

mit einem so tapfern Helden zu streiten? Seid uns mit euern Kampfge-
nossen willkommen, und wisset, daß wir euch gerne dienen.“ Als auch
der König sich erbot, mit Siegfried zu theilen, so oft es ihm beliebe, ward
er sanfter gestimmt. Man erwies ihm große Gunst und ihm zu Ehren
wurden Ritterspiele gefeiert und die glänzendsten Festlichkeiten veranstaltet.

„Um dieselbe Zeit, als Siegfried in Worms war, fielen Lüdeger,
Fürst von Sachsen, und Lüddegast, König der Dänen, in das burgundische
Gebiet, zum Schrecken König Gunther's. Doch der kühne Siegfried erbot
sich, in's Feld zu ziehen und den übermüthigen Feind zu züchtigen; dar-
auf fasten die Burgunder wieder Muth. Siegfried besiegte den Feind in
einer hitzigen Schlacht und machte beide Fürsten zu Gefangenen, die aber
nachmals freigegeben wurden. Als hierauf ein glänzendes Fest veranstaltet
wurde, erschienen die Frauen des Hofes, und Siegfried sah zum ersten
Male die edle Königstochter, deren Liebe er so lange im Herzen trug. Auch
Kriemhild ward von Bewunderung und Liebe für den tapfern Helden erfüllt.“

„Es war aber die Schönheit und Stärke einer anderen Königstochter,
Brunhild in Isealand, weit und breit berühmt; wer ihre Hand gewinnen
wollte, mußte vorher einen dreifachen Kampf mit ihr bestehen; einen
Kampf im Speerschießen, Steinwerfen und Springen. Obschon mancher
Freier seine Werbung mit dem Tode gebüßt hatte, wollte doch König
Gunther aus übergroßer Liebe den Versuch wagen. Weil er aber selbst
sich zu schwach fühlte, gestiel es ihm, Siegfrieden seine Schwester Kriem-
hild als Gemahlin anzutragen, wenn dieser ihm im Kampfe gegen Brun-
hild seinen Beistand leihen wollte. Mit zwei anderen Reden des burgun-
dischen Reiches, mit Hagen und Dankwart, unternahmen die Beiden die
Fahrt auf dem Rheine nach dem Schlosse der nordischen Heldenjungfrau.
Siegfried war Steuermann, der König selbst nahm ein Ruder. Am zwölften
Morgen näherten sie sich der Burg Isestein und erkannten unter den
Frauen, welche niederschauten auf die Fluth, Brunhild in schneeweißem
Gewande. Als sie ausgestiegen waren, ging ihnen die Königin selbst ent-
gegen und sprach: „Sei willkommen, Siegfried, hier in diesem Lande!
Was bedeutet eure Fahrt? Das möcht' ich gerne wissen.“ Siegfried deu-
tete auf den König, für dessen Lehnsman er sich ausgab, der aus großer
Liebe zu ihr gekommen sei. Sie antwortete: „Will er mein Spiel beste-
hen und behält er die Meisterschaft, so werd' ich sein Weib; gewinn' aber
ich, es geht euch Allen an den Leib.“

„Da trat Siegfried zu dem verzagten Könige und hieß ihn gutes
Muths sein. Darauf ging er, um die Tarnkappe zu holen, durch welche
er unsichtbar ward und wunderbare Stärke erhielt, und erschien auf dem
Kampfsplatze zur rechten Zeit. Als der Männer vier Brunhild's Waffen
herbeibrachten, verlor Gunther vollends den Muth; Siegfried aber, in
seine Tarnkappe gehüllt, nahm den Schild und führte den Kampf, wäh-
rend der König die Geberden dazu machte. Brunhild schoß den Speer,
daß das Feuer vom Stahle sprang, als ob es der Wind wehte. Von